



**BÜHNENBLÄTTER · DER
BEETHOVENSTADT · BONN**

Eberhard Wolfgang Möller:

„Der Untergang Karthagos“

Ludwig Voggenreiter schreibt in der vortrefflichen Einleitung seiner 1934 erschienenen Zusammenstellung des Hitlerprozesses:

„Ich befürchte, daß der völkische Hintergrund der Novembervorgänge von 1923 vor allem jungen Lesern nicht bekannt genug ist; vielleicht auch konnte ich nicht alle Streiflichter stehenlassen, die den Hintergrund genügend aufgehell hätten. So sei hier kurz daran erinnert, daß das Jahr 1923 Deutschland beinahe das Schicksal Karthagos zu bringen drohte: eine entwaffnete, in sich uneinige Nation ohne klare Führung, Bekenntnis der sozialistischen Mehrheit zum Feind statt gegen ihn; Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet, Auslieferung und Erschießung Schlageters; völliger Zerfall der deutschen Währung und Ausverkauf Deutschlands; waffenstarrende Gegner an fast allen Grenzen. Dieses Elend zu wenden, sannen viele Deutsche; über einen bestimmten Weg konnten sie sich nicht einigen.“

Die Befürchtung, daß die Hintergründe unserer deutschen Vorgänge nicht genügend bekannt sind, braucht man heute nicht mehr zu haben. Jedes Kind weiß ebenso gut, was damals hätte geschehen können und was nicht geschah, wie es weiß, was damals geschah und warum es geschah. Es hat am eigenen Leibe erlebt, wie mühsam eine der Gefahren nach der anderen gebannt wurde und mit welcher übermenschlichen Klugheit, Verantwortung und Anstrengung der Führer das Schicksalsschiff des deutschen Volkes durch die Klippen, Netze und Sperren hindurchsteuern mußte. Bereits 1931 kämpfte der Nationalsozialismus nicht mehr so sehr darum, harmlos Ahnungslose über die Lage aufzuklären als

darum, Menschen, die wohl die Tatsachen kannten, aber nicht die notwendigen Folgerungen daraus ziehen wollten, entweder zu überzeugen oder unschädlich zu machen. Aus diesem leidenschaftlichen Kampf gegen Betörte oder Verstockte, aus der Verzweiflung gegenüber Unbelehrbaren und der Erbitterung gegenüber Böswilligen entstanden die ersten Szenen meines Dramas „Der Untergang Karthagos“.

Es waren schnell hingeworfene Bruchstücke. Fetzen aus einem wütenden Meinungskampf, teils zornige Aufschreie, teils todernste Beschwörungen, oft schneidende Ironien, aus ingrimmigem Hohngelächter geboren, und oft feierliche Abrisse einer besseren, größeren und männlicheren Haltung, deren Heraufkommen wir damals mit glühender Sehnsucht voraussagten. Es waren Bruchstücke der ganzen damaligen Welt mit einem flüchtigen, aber grellen und spitzen Scheinwerfer herausgeleuchtet aus der unheimlichen Nacht der politischen Lage, in der es klirrte und stöhnte, flüsterte und raunte, wogte und stampfte und deren Ende man nicht ab sah. Es war die Dramatik an sich, in der wir alle handelten, noch ohne Zusammenhang hingestellt das Feige gegen das Tapfere, Männer gegen Jammerlappen, Blut gegen Geld und ernsthafte Leidenschaft gegen den verantwortungslosen und lebensgefährlichen Treppenwitz der Weltgeschichte. Es waren mit einem Wort die wichtigsten Punkte aus einem historischen Beispiel schnell herausgegriffen, um unsere Lage plastisch, ihre Gefahren drohend und unsere Gründe dringlich zu machen.

Das historische Beispiel lag auf der Hand. Es war bereits im Kriege gebraucht worden, um an seinem feststehenden Ausgang zu beweisen, daß die Deutschen, die man mit den Römern verglich, über die Engländer, die man damals als Karthager sah, obsiegen würden. Später wurde es wieder angeführt, freilich mit umgekehrter Bedeutung und an einem späteren geschichtlichen Zeitpunkt angesetzt. Da war denn die Lage Deutschlands der Lage Karthagos nach der völligen Niederwerfung und vor der endgültigen Zerstörung weit ähnlicher. Die erbarmungslosen Friedensbedingungen und der unverhohlene Wille der Alliierten zur gänzlichen Vernichtung Deutschlands schienen dem römischen Verhalten zu entsprechen. Und wenn der erste Vergleich des karthagischen Krämergeistes mit der nüchternen brutalen Geschäftlichkeit der Engländer und des deutschen Soldatentums mit dem römischen zutreffender war, was Gesinnung und Absicht der Parteien anlangte, so war der zweite Vergleich des wehrlosen und entrechteten Deutschen Reiches mit der entwaffneten und ausgeplünderten Karthagerstadt und des gnadenlosen römischen „*ceterum censeo*“ mit der rücksichtslosen zynischen Härte der Siegermächte zutreffender, was die tatsächliche Lage anlangte. Recht besehen sind sie freilich beide, wie alle solche Vergleiche, falsch und irreführend. Nachdem aber heute sicher ist, daß jeder, auch der

Jüngste von uns vertraut ist mit den Ursachen, Gründen und Zusammenhängen unseres eigenen Schicksals in den letzten zwanzig Jahren, bleibt nur noch zu befürchten, daß nicht jeder auch von denen, die den Vergleich gebraucht haben, ebenso vertraut ist mit den wirklichen Vorgängen und eigentlichen Ursachen, die zum Untergang Karthagos führten. Es kann sogar im Grunde gar nicht jeder damit vertraut sein, weil die älteren und neueren Forschungen der Wissenschaft darüber erst ihre zusammenfassende und eindeutige Aufklärung durch den Schlüssel erhalten haben, den der Standpunkt der nationalsozialistischen Rassenlehre bietet.

Für diejenigen, die immer die ältere Wissenschaft für objektiver als die neuere halten, sei gesagt, daß schon vor dem Kriege mit Gründlichkeit und Überraschung festgestellt worden ist, wie unzuverlässig die übliche humanistische Anschauung von der antiken Geschichte war. Was nicht von gewissen hellenistisch römischen Staatsschriftstellern tendenziös dargestellt worden war, das wurde von semitischen Literaten vom Schlage der Flavius Josephus im Sinne einer geheimen semitischen Weltpolitik geschickt gefälscht. Und um die semitische Weltherrschaft ging es eben in den Karthagerkriegen.

Jeder Junge, der brav und bieder die alte Geschichte lernt, sieht sie und behält sie, soweit er sie überhaupt behält, so, wie er selber ist. Er ist unbefangen und ohne Verdacht und wittert keine Zweideutigkeiten. Er hält sich realpolitisch an gewisse äußerliche Tatsachen und denkt: die Römer waren ein Volk, die Karthager waren ein Volk, die Römer besiegten die Karthager, nun, das war noch ein ehrlicher Kampf, aber daß sie ihren Sieg mißbrauchten, um Karthago zuerst unerfüllbare Bedingungen aufzuerlegen und dann die wehrlose und entrechtete Stadt unter einem fadenscheinigen Vorwand umzubringen, das ist nicht mehr ehrlich, sondern unmenschlich und gemein. Die Sympathien liegen also unbestreitbar auf Seiten des tapferen und unglücklichen Hannibal und der schließlich verzweifelt um ihr Leben kämpfenden karthagischen Bevölkerung.

In Wirklichkeit aber hat die karthagische Bevölkerung genau so wenig gekämpft wie bei uns die jüdischen Kriegsgewinnler, Börsenschieber, Journalisten, Saboteure des Kurfürstendamms. Vielmehr saßen sie in ihren protzigen Villen am Meer, berechneten die Gewinne aus ihren Plantagen oder Kolonien, überlegten den neuesten Geschäftstrick und ließen die nichtsemitischen Bauernjungen, auf deren Land sie sich eingenistet hatten, für sich arbeiten oder die angeworbenen Soldaten aus anderen Völkern für sich kämpfen. Daß es ihnen selbst einmal an den Kragen gehen könnte, das begriffen sie erst an dem Tage, an dem der römische General Scipio das letzte Ultimatum auf Räumung und Zerstörung der Stadt stellte; aber da war es zu spät. Denn da

war auch das nichtsemitische Proletariat, die armen unglücklichen Arbeiter, Bauern und kleinen Leute nicht mehr in der Lage, das unerbittliche rächende Schicksal aufzuhalten.

Mit dieser geknechteten, entrechteten und verratenen Urbevölkerung kann man wohl Mitleid haben. Sie kamen um, dem Gesetz ihres Blutes gehorchend, ehrlich verzweifelnd und tapfer kämpfend bis auf den letzten Mann. Ein nicht geringer Teil der jüdischen Schieber aber schüttelte den Staub von den Schuhen, sofern er nicht bereits im Ausland saß, und wucherte weiter, als wäre nichts gewesen. Der Versuch eines durch Geld, Betrug und Intrigue die Welt beherrschenden Semitenstaates war gescheitert, aber der neue Versuch einer staatenlosen internationalen kapitalistischen Weltherrschaft nahm seinen Anfang.

Aus den äußeren Ereignissen der Schlachten, Belagerungen und Verhandlungen, den Erscheinungen des genialen Sonderlings Hannibal oder gar des letzten gutartigen aber ungeschickten Patrioten Hasdrubal genaue Parallelen zu unsern Verhältnissen und unmittelbare Rückschlüsse auf unser Verhalten zu ziehen, wäre ebenso töricht, wie wenn man aus dem Kaffeegrund Aufschlüsse erhalten wollte. Der Ablauf der Geschichte wiederholt sich nicht, und der Kampf der Römer gegen die Karthager war ein einmaliges Ereignis. Es kann mit seinen besonderen Umständen und Verhältnissen für den Dichter wie für den Leser von heute bestenfalls ein Gleichnis sein.

Wohl aber können sich die allgemeinen Grundstellungen wiederholen, und so betrachtet, ist der Untergang Karthagos das lehrreichste Beispiel, ja ein lückenloser Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Grundlehre. Ein tapferes und unerschrockene Volk wird immer siegen, selbst wenn es wie die Römer damals keinen einzigen besonders geeigneten und begabten Mann zur Verfügung hat. Es wird allein dadurch siegen, daß es gesunde Instinkte, rassische Selbstbewußtsein, die unerschütterliche Zähigkeit und den Glauben an sich selbst besitzt. Ein Rattennest von gottlosen Gaunern wird niemals ein Volk werden und niemals einen Staat bilden, selbst wenn es genügend Geld zusammengesammelt hat, um alles, was dazu gehört, zusammenzukaufen. Seine Methoden des listigen Ausweichens, der charakterlosen Unverbindlichkeit, der sprichwörtlichen punischen Untreue werden zum Schluß den eigenen Herrn schlagen, und kein Gott, kein Völkerbund, kein parlamentarischer Schmus und keine internationale Lügenverschwörung wird ihm helfen können.

Daß es das alles aber damals wie heute gegeben hat, angefangen bei den Friedensverhandlungen, internationalen Kommissionen, Protestnoten und Parlamentssitzungen bis zum Geschrei der sogenannten Weltöffentlichkeit, den Kapitalverschiebungen und Kapitalistenverschwörungen, daß es bei alle dem genau wie heute um Aufrüstung oder Erfül-

lungspolitik, um internationalen Völkerfrieden oder Praeventivkrieg, um kleine Entente oder große Entente ging, ja daß schon äußerlich gesehen Karthago selbst eine Großstadt von 700 000 Einwohnern, regelrechten Wolkenkratzern am Meer wie New-York war, die allein 17 Tage lang brannte, das macht das weltgeschichtliche Beispiel für uns so fesselnd und so gegenwärtig. Hört man die damalige Welt nicht im Übersetzungsdeutsch des lateinischen Übungsbuches reden, sondern etwa in unserer Sprache, so bedürfte das alles keiner Sternchen und historischen Anmerkungen, um uns unmittelbar nahe und verständlich zu sein.

Karthago ist Karthago, das Rom des altväterlichen konservativen Agrariers Cato und des modernen weltbürgerlichen Scipio war eben Rom, und wir sind wir, aber die damaligen Probleme der Auseinandersetzung zwischen einem internationalen materialistischen Kapitalismus und einem soldatischen rassebewußten Volksstaat sind auch die Probleme der Gegenwart. Und wenn unsere Überzeugung nicht auf eine imperiale, sondern nationale Politik hinausläuft, so werden wir mit umso größerer Nachdenklichkeit hören, daß das einzige Schriftwerk, welches die Karthager hinterließen, der Keim zum Verfall des römischen Imperiums werden sollte. Es war ein Lehrbuch der kapitalistischen Plantagenbewirtschaftung. Ausgerechnet der Mann, der am unerbittlichsten auf die Vernichtung Karthagos gedrängt hatte, der alte Bauer Cato, übersetzte es und führte als erster seine Methoden durch. Die damit begonnene Umstellung auf eine durch Sklaven betriebene Großgrundbesitzerwirtschaft zerstörte die alte solide kleinbäuerische Grundlage Roms in dem Augenblick, wo es zu einem internationalen Vielvölkerstaat wurde. So unerbittlich folgert die Geschichte.

Und so unerbittlich haben auch wir von der Geschichte zu folgern gelernt. Freilich hat es zwanzig Jahre gedauert, ehe unser Volk soweit war. Und sieben Jahre hat sich die Arbeit am „Untergang Karthagos“ hingezogen, ehe es gelungen war, aus den historischen Tatsachen die gedanklichen Folgerungen zu ziehen, ohne die künstlerischen zu verletzen und den geschichtlichen Sinn unangetastet zu lassen und ihn doch zu einem Sinnbild unserer Gegenwart zu gestalten.



Kurfürsten-Bräu Bonn

Ewige Lampe

Hotel-Restaurant

bekannt für nur beste Küche u. Getränke
Warme Küche bis 24 Uhr
Kalte Küche bis Schluss!

*la Damen- und Herrenwäsche?
Unterzeuge... Strümpfe...?*

Nur **Radermacher** Kaiserplatz 14

● *Spezialität: Braut- und Baby-Ausstattungen*

Über 60 Jahre führend in Qualitätsware! Im Gebrauch die Billigste!

Johannes

G. D. L.

SEIT 1854

F O T O S
FÜR ALLE ZWECKE

Rathausgasse 14 - Ruf 6060

Der Holzladen

HANDWERK u.
VOLKSKUNST

Am Hof 5

Tel. 6697

Leitungswasser

braucht man zum Waschen, Putzen usw. Man trinkt aber nur Traubensaft, Apfelsaft, Heilquellen, Tafelbrunnen, Brauselimonaden und gute Flaschenbiere; denn die sind besser. — Schnellste Lieferung frei Haus zu allen passenden Gelegenheiten durch **Pet. Brohl, Inh. Rob. Rieck, Ruf 6085, Friedrichstraße 33.**

Seit 1865

Bade regelmäßig im Victoriabad

FRANZISKANERSTRASSE

**Schwimm-, Wannen-, Brausebäder
Dampf- und Heilbäder aller Art
Massagen**

- Täglich 9—1 u. 3—8 Uhr
- Samstags 9—8 Uhr
- Sonntags 9—12 Uhr

Sigmund Graff:

Rampenlichter

Ein Lustspiel zu schreiben, ist im allgemeinen viel schwerer als eine Tragödie zu schreiben. Schon weil die Leute — durch das Leben gewitzigt — viel schwerer daran glauben wollen, daß auf der Bühne alles „glatt geht“.

Die Kunst, ein Lustspiel zu schreiben, beruht deshalb wesentlich darauf, so zu tun, als ob nicht alles glatt ginge.

Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß Witze, die man im Leben belacht, auch auf der Bühne belacht würden. Auf der Bühne belacht man nur das (scheinbar) Ernsthafte.

Der Dichter, dem zuviele Pointen einfallen, ist auf dem Theater genau so schlimm daran wie der Dichter, dem gar keine Pointen einfallen. Die dramatische Pointe ist auf der Bühne nicht als „Pointe an sich“, sondern nur als Ergebnis bzw. Zwischenergebnis eines scenischen Ablaufs wirksam.

Der Zuschauer kann nur lachen, wenn es ihm die Handlung gestattet. Denn wegen der Handlung — nur wegen der Handlung, d. h. wegen des auf der Bühne Vorsichgehenden — ist er ins Theater gekommen — nicht wegen irgendwelcher eventuell zu erwartenden Bonmots.

(Im Kabarett ist es genau umgekehrt: dort erwartet der Besucher die Bonmots und ist enttäuscht, wenn statt ihrer eine Handlung vor sich geht.)

Daher kommt es, daß gerade besonders „geistreiche“ Stücke besonders gern durchfallen. (Denn das Publikum erwartet im Theater etwas ganz anderes als „Geist“, nämlich ein Stück, d. h. eine „Handlung“.)

Im Theater ist eine „Pointe“ jedenfalls etwas völlig anderes als überall, wo man sonst von „Pointen“ spricht.

Die beste Theaterpointe ist die, auf die man am längsten, ohne unwillig zu werden, — gewartet hat.

Es ist eine „Doktorfrage“ der Dramaturgie, wann jeweils (nach einem Akt oder Bild) der Vorhang fallen muß.

Er muß zweifellos dann fallen, wenn es „am schönsten“ ist, d. h. wenn die Frage, wie es weiter geht, im Publikum am brennendsten geworden ist.

Dieser Moment ist der richtige. Es ist genau der Moment, in dem der Autor (in der Regel) beim besten Willen nicht mehr weiß, wie es weitergehen könnte

Die Primanerin

Nach einer Novelle von Alexander Turmayer
zu einem Lustspiel in 5 Bildern gestaltet von

SIGMUND GRAFF

Inscenierung: Kurt Dommisch

Bühnenbild: August Emrich

Inspizient: Heinz Oehm
Technische Einrichtung: Heinrich Roggendorf
Dekorationen: Michael Dammers
Beleuchtung: Willy Schüller
Souffleuse: Gerda Lux

Pause nach dem dritten Bild

P E R S O N E N :

Emil Krüger , Großkaufmann	Wilhelm Diefenthal
Helene , seine Frau	Thilde Ondra
Kitty , seine Tochter	Edith Heerdegen
Prof. Dr. Walter Thesing , Spezialarzt	Rudolf Sang
Dr. Ernst Aßmann , Rechtsanwalt . . .	Kaspar Brüninghaus
Sabine , seine Frau, Thesings Schwester	Irmgard Wallenda
Nelly Langenbach , Oberprimanerin	Hilde Emmel
Heinrich Helmreich , Schuldirektor .	Gert Tellkamp
Prof. Artur Schindler , Oberlehrer .	Fritz Sell
Dr. Splittstößer , Oberlehrer	Kurt Apitius
Fräulein Schielenberg , Lehrerin . .	Hilma Schlüter
Fräulein Lüders , Lehrerin	Margarete Winterberg
Helmut Krause , Student	Kurt Schmidt-Schindler
Babette , Hausmädchen bei Krüger	Friedel Knaack
Beißel , Schuldiener	Hans Knaack
Else Holzbock	Olly Dille
Ilse Schneider	Erika Honisch
Inge Lorenz	Lore Schmidt

Ort der Handlung: Eine Großstadt in der Schweiz.

Zeit: Gegenwart.

Einrichtungen: Möbel-Hollands

Umbesetzungen infolge von Erkrankungen vorbehalten.

Nicht nur im Leben wird manchmal aus der Not eine Tugend gemacht.

Ich gestehe gern, daß ich oft Lampenfieber habe. Am meisten, bevor und während ich ein neues Stück schreibe. Aber natürlich auch, wenn es aufgeführt wird.

Ich bin sicher, daß auch Shakespeare Lampenfieber gehabt hat.

Das Lampenfieber äußert sich verschieden. Bei mir äußert es sich darin, daß sich meine Extremitäten (also Arme und Beine) mit Blei zu füllen scheinen. Außerdem schwitze ich leichter, nicht freudiger, als sonst, und habe in der Sekunde zwischen Gong und Vorhang (auch vor dem 2. und 3. Akt) keine Ahnung, was jetzt kommt Das Stück, das ich geschrieben habe, ist mir sozusagen völlig „entfallen“

Dieser scheußliche Zustand dauert aber nur so lang, bis ich deutlich merke: das Stück gefällt!



Edith Heerdegen

Gerber-Zigarren

EIN QUALITÄTS-BEGRIFF!

Import- und Versandhaus Düsseldorf-Bonn

Bonn, Bahnhofstraße 24

Ruf 8676

Wilh. Dollmar

Kaiserplatz
Ecke Neutor

RUF
7901

Silberwaren
Echter Schmuck
Kunstgewerbliche
und Leder-Artikel

Schuh-Passage
Peter Effertz

Fuß-
Spezialist

Das
Haus
mit der
großen
Auswahl

für Groß und Klein

nur Markt 34

Drum bei Regen patsche pitsch
Kauf Dir einen Knirps bei

FRITSCH

REMIGIUSSTRASSE 5

Wenn Herren-Kleidung
dann

Das gute Fachgeschäft

Erstklassig
Empfehlenswert

Ecker

BONN

Sternstrasse
Markt

- MASS-WERKSTÄTTEN
- FÜR FEINE HERREN- UND
- DAMEN-SCHNEIDEREI

Tausendfältige Auswahl in Fertigung
STETS MODISCHE NEUHEITEN
Erstklassige Qualitäten - Niedrigste Preise

Hotel
Zum goldenen Stern
Markt 8

BIERRESTAURANT

WEINRESTAURANT

WEINHANDLUNG HAUPT & Co.
G.m.b.H.

Schleu

Aug.

Das Spezialhaus für die gesamte Innendekoration
TAPETEN, LINOLEUM, TEPPICHE, GARDINEN, DEKORATIONEN

BONN

MÜNSTERPLATZ 19

RUF: 6273 u. 6276

G
M
B
H
Gegründet 1886



Bestecke

Rasiermesser
Rasierklingen
Rasierpinsel
Rasierseife
Haarmaschinen
Taschenmesser

Scheren und
Messer für
jeden Beruf

Prakt. Geschenke

Seit 1803 Schleiferei im Hause



EMIL BRANDTS
FORM. H. JORDANS
BONN, IN DER SÜRST 3

Franz Jos. Müller

Ältestes Spezialgeschäft in feinen abgelagerten

Gegr.
1844

Cognacs, Rum, Arrac, Likören,
Spirituosen, Kranken-, Süd-,
Rot- und Weißweinen
Spez.: Alter deutscher Weinbrand

Glasausschank an der Theke

Acherstraße 18, Fernruf 5712



Seit 1869

Musikalien

bei

Braun-Peretti

Bonn, Hundsgasse 3

Älteste und größte
Bonner Musikalienhandlung

Peter Gummersbach

Bahnhofstr. 20, Tel. 5062 ☎ Poststr. 13, Tel. 5063

Bekannt für geschmackvolle
Blumenspenden

Geschw. Commer

Neutor 6 ☎ Fernsprecher 6347

Wäsche
und Ausstattungen

Mathias Ollendorff

Inhaber: P. und H. Steiner

Fürstenstraße 3 • Fernruf 6260

Lieferant aller Krankenkassen

Das Fachgeschäft für
den gesamten Industriebedarf

Chirurgische Instrumente

Krankenhausbedarf

Krankenpflegeartikel

Bandagen • Gummistiefel

Café Müller-Langhardt

Auch nach dem Theater noch geöffnet!

WEIN • LIKÖRE

Markt 36

Zeitschriften durch Wilh. Weisensfels & Co. Bonn

BACHSTRASSE 6 • FERNRUF 6959

AUBER / FRA DIAVOLO



MUSIKALISCHE LEITUNG: KRACHT
INSCENIERUNG: RENNER BÜHNENBILD: EMRICH

Spiegelblank



wird
Jhr
Fußboden
mit



Verlangen Sie nur
diese Marke in den
Fachgeschäften.

Hersteller:
Vaseline-Fabrik Rhenania
E. Wasserfuhr Kom. Ges.
Beuel

BOHNERWACHS



ESDERS + DYCKHOFF Gm
bH

BONN / WENZELGASSE 25
ECKE GUDENAUGASSE

Das gute Haus für Herren- und Knabenkleidung

foto=Kugler

Das Haus der guten Photographie
BONN, Sürst 9 Tel. 8909

Kunsthandlung **Kleinschmidt**

* Kunstblätter * Graphik * Gemälde *

Einrahmungen
seit 1883

Rathausgasse 11

Möbel preiswert, gut und fein

kauf' bei **Uedelhoven** ein!



Einer der »5 Möbelbrüder«

Das große Möbelhaus Bonns: Sterntorbrücke 8

Karl Nolden

SEIT 1908

Dekorationsmaler- und Anstreichermeister

GRÖSSTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT · ERSTE EMPFEHLUNGEN

Bonn · Arndtstraße 8 · Fernruf 5614

Porzellan-Commes

Bahnhofstr. 40

Ruf 7163

KAISER-KAFFEE
ARL LINGER

*Das Haus
der guten Musik*

PELZ-HERBST

SEIT 1860

BONN · MARKT 32 · RUF 3091

JACKEN · MÄNTEL · EDELFÜCHSE

Elegante Maßanfertigung



BONN

Belderberg, am Koblenzer Tor

Fernruf 6606

mit Homöopathisch-biochemischer Abteilung

Das Spezialgeschäft

RUF 3995

FEINER FLEISCH- UND WURST-WAREN

H. DAHLHAUSEN DREIECK 12-14

Geschmackvolle Damentaschen
Elegante Damengürtel
Feine Lederwaren

Leo Meulenberg

Fürstenstraße 4 · Gegr. 1902

Nach dem Theater zum **Münchener Löwenbräu**
M. Wiegen · Süß 5-7, am Münster
Besuchen Sie
unser Bräuhaus!

der vornehm-behaglichen Gaststätte
mit dem weltberühmten Bier
und der ausgezeichneten Küche.



ANSTRICH - MATERIAL

kaufen Sie preiswert und gut im
FARBWARENHAUS

Seit 1877 führend
als Fachgeschäft!



Carl Strömer

Hundsgasse 5 ∞ Fernruf 4012

FERNRUF
7951
u. 7952

NEUTOR 5
Teppich-Schlüter

Deutsche u. Orientteppiche
Gardinen - Dekorationen
Stepp- und Daunendecken
EIGENES ATELIER
und eigene Kunststofferei

● Bonns größtes Teppich- u. Gardinenhaus
● **Linoleum-Spezialhaus: Brückenstraße 33**



W. H. THIEBES, Beuel

Agnesstraße 10, Fernruf Bonn 3302

WÄSCHT ALLE WÄSCHE
mit 0 Grad weichem Wasser u. erstklassigem Material

W. H. merke Dir!
THIEBES gibt es viele hier



Koenigs, Ritzhaupt, Lehmbach, Pfirsching, Brodesser, Röhlings, Banzhaf

MUSIKALISCHE LEITUNG: KRACHT

INSCENIERUNG: RENNER BÜHNENBILD: EMRICH

Vorschau auf den Spielplan

Am Donnerstag, dem 9. März: Erstaufführung

DER UNTERGANG KARTHAGOS

Ein Drama von Eberhard Wolfgang Möller.

Inscenierung: Max Gundermann. Bühnenbild: August Emrich. In den Hauptrollen: Edith Heerdegen, Hilma Schlüter und Kurt Apitius, Kaspar Brüninghaus, Kurt Dommisch, Wilhelm Diefenthal, Max Gundermann, Karlhorst Gunth, Hans Knaack, Willi Papenfuß, Rudolf Sang, Kurt Schmidt-Schindler, Friedrich Steig, Gert Tellkampf. Ferner wirkt die HJ mit.

IN VORBEREITUNG:

SCHAUSPIEL: Graff / Die Primanerin

OPER: Puccini / Der Mantel

Bizet / Djamilah

Dancker der Optiker
für Ihre Brille
BONN
Reparaturen sofort - Billigste Preise
Hauptgeschäft: STERNSTR. 24-26 - Filiale: BAHNHOFSTR. 26a



Drogerie Hasenmüller

LEO KUTSCH

Friedrichstraße 20 • Poststraße 14

Fotohaus
CLEMENS

Beethoven-Drogerie

Bekannt durch aufmerksame u. sachmännische
Bedienung. Machen Sie einen Versuch!

BONN - Münsterplatz 18



Das Haus für Sie!



BONN

Wenzelgasse 39-45

Alfred WEGE

RUF 3122 Eisenwaren
Baubeschläge
Werkzeuge

Sternorbrücke 14

HOF-WÄSCHEREI M. R. VOLLMAR

FRITZ-SCHRODER-UFER 37 - Ruf 2105 - Annahmestelle: Poststraße 20

**Die
Mantel
Stage**

Otto Bolm
Bonn Remigiusstr. 13'

DAS FACHGESCHÄFT FÜR
DAMENMÄNTEL JEDER ART
Backfisch- und Frauenmäntel · Kostüme
NIEDRIGE ETAGEN · PREISE!

Das gemütliche

Die gute Konditorei
Mäßige Preise

FAMILIEN-CAFÉ

Ruf 3063

Schöpwinkel Bonngasse 7

*Sparen hilft
Wünsche erfüllen!*

**Städtische Sparkasse
Bonn**

Die **RICHTIGE** Bezugsquelle
für alle Textilwaren ist

B.M. Blömer

Das Spezialkaufhaus für alle Textilwaren